



Wer kommt, wer geht?

Werder hat zahlreiche Kandidaten, die den Klub verlassen könnten - eine Leihe bahnt sich schon an

VON CHRISTOPH SONNENBERG

Bremen. Vor einem Jahr war der Notfallplan klar. Um die Abstiegszone möglichst schnell zu verlassen, sollte Verstärkung her. Frank Baumann und Florian Kohfeldt, damals gerade mal seit zwei Monaten Trainer, holten Milot Rashica für sieben Millionen Euro aus Arnhem, Sebastian Langkamp für eine Million aus Berlin und liehen Marco Friedl vom FC Bayern aus. Viel Geld für Werder, aber immer noch günstiger als ein Abstieg, so die Rechnung des Klubs. Und die ging bekanntlich auf.

In diesem Jahr gibt es tabellarisch keine Not, und entsprechend auch keinen Notfallplan. Zugänge wird es in der Transferperiode des Winters nicht geben, hat Baumann zuletzt gleich mehrfach betont. „Wir haben genügend Auswahl, genügend Qualität, genügend Variationsmöglichkeiten“, nennt der Sportchef die Gründe. Auch kein Stürmer wird kommen, obwohl eine Abschlusschwäche gegen Ende der Hinrunde offensichtlich wurde. Baumann und Kohfeldt sind sich einig, keinen Torjäger holen zu wollen. Also einen, der verlässlich Tore liefert. „Es ist eine Träumerei, solch einen Spieler zu bekommen, besonders im Winter“, sagt Baumann.

Statt Verstärkung zu fordern, nimmt Kohfeldt sich und die Mannschaft für die Rückrunde in die Pflicht. „Die potenzielle Qualität ist da, jetzt ist es unsere Verpflichtung, aber auch die Verpflichtung der Spieler, diese zu

„Es ist eine Träumerei, solch einen Spieler zu bekommen, besonders im Winter.“

Frank Baumann

entwickeln. Das ist ein Gesamtkonstrukt von Stürmern, anders können und wollen wir das nicht auffangen“, sagt der Trainer.

Anders sieht es auf der Verkaufsseite aus. Dort gibt es reichlich Spieler, die Werder gerne loswerden würde. Dazu gehören Luca Caldirola und Thanos Petsos, beide mit Verträgen bis Ende Juni 2019 ausgestattet. Bereits vor der Saison sollte es zur Trennung kommen. Für Petsos kam jedoch nicht ein einziges Angebot. Und Caldirola wollte nicht zu Darmstadt in die 2. Liga wechseln. Angebote aus Italien, auf die der Italiener hoffte, blieben aus. Da beide ihr volles Grundgehalt beziehen, gibt es zumindest finanziell keinen Druck, Werder zu verlassen. Die wahrscheinlichste Variante ist ein ablösefreier Wechsel im Sommer. Aktuell gebe es keine neuen Entwicklungen bei Caldirola und Petsos, wie Baumann gegenüber Mein Werder sagte.

Auch Aron Johannsson würde Werder gehen lassen, sein Vertrag endet ebenfalls im Sommer. Doch Johannsson ist seit Juli verletzt, und entsprechend gering dürften die Chancen sein, dass andere Klubs sich für ihn interessieren. Er wird Werder wohl auch eher nach der Saison verlassen, wenn sein Arbeitspapier endet.

Ein bisschen anders ist die Situation bei Florian Kainz. Immer seltener qualifizierte er sich zuletzt für den Kader. Ganze 374 Minuten stand Kainz in der Hinrunde für Werder in der Bundesliga auf dem Platz, eine ernüchternde Bilanz. Sein Vertrag läuft jedoch noch bis 2020, was den Druck für beide Seiten erhöht. Werder will Kainz nicht zwingend abgeben,



Halten oder gehen lassen? Florian Kohfeldt will bei Florian Kainz, hier vor dessen Einwechslung gegen Hoffenheim, erst einmal abklären, wie der Österreicher sich selbst positioniert. Kainz könnte im Winter Werders einziger Abgang aus dem Kern des Bundesliga-Kaders werden.

FOTO: KOKENGE/NPH

es sei denn, es kommt ein außerordentlich gut dotiertes Angebot.

Was Kainz will, hat er bisher nicht verraten. Kohfeldt will das im Trainingslager klären. „Wir werden in Südafrika noch einmal sprechen. Er muss sich auch für sich positionieren, ob er sich mit dieser Rolle identifizieren kann. Das tut er bislang in überragendem Maße im Mannschaftsverbund“, sagt Kohfeldt. Gegenüber dem Klub hat Kainz bisher keine Wechselabsichten signalisiert.

Zufrieden sein kann er mit der sportlichen Situation nicht, eine schnelle Änderung ist aber nicht in Sicht. Es wäre durchaus möglich, dass es zu einer Trennung im Winter kommt,

falls es Interesse an Kainz gibt. Und dann gibt es da noch zwei Jung-Profis, die wechseln könnten, allerdings auf Leihbasis. Thore Jacobsen und Ole Käuper würde Werder gerne auf höherem Niveau als in der Regionalliga Spielpraxis verschaffen. Jacobsen fällt aufgrund von Adduktorenproblemen aus. „Wir müssen sehen, wie er die Verletzung auskurieren“, sagt Baumann. Grundsätzlich kann ein Leihgeschäft von Vorteil sein: „Vielleicht ist ein Zwischenschritt richtig, um weiter zu kommen.“ Infrage kommen Klubs aus der 2. Liga oder ein guter Klub aus der 3. Liga. Da Jacobsen noch nicht wieder trainieren kann, gibt es bei ihm noch keine konkrete Andeu-

tung eines Wechsels. „Wir sind in der Findungsphase“, sagte Baumann.

Etwas weiter fortgeschritten ist die Suche bei Käuper, auch er soll Spielpraxis sammeln. In der Bundesliga ist das schwer, so Baumann, „da sind wir qualitativ und quantitativ gut besetzt“. Der Sportchef bestätigte gegenüber Mein Werder „konkrete Gespräche mit einem deutschen Zweitligisten“. Baumann ist guter Dinge, die Verhandlungen bis zum Abflug ins Trainingslager nach Südafrika am 2. Januar abzuschließen. „Grundsätzlich wäre es aber danach auch noch möglich“, sagte Baumann. Schließlich ist Johannesburg der Zeit in Deutschland nur eine Stunde voraus.

Faustballer im Werder-Fieber

Die Mein-Werder-Redaktion stellt grün-weiße Fanklubs vor: „27801“ ist aktuell der größte von allen

VON CHRISTOPH BÄHR

Bremen/Dötlingen. Für diese Absage hatten alle Verständnis. Eigentlich wollte Frank Baumann schon 2017 zur Jahreshauptversammlung des Werder-Fanklubs „27801“ kommen, doch Werders Sportchef war verhindert. Just an dem Tag entließen die Bremer ihren Trainer Alexander Nouri. Als Ersatz sprang der frühere Werder-Boss Jürgen L. Born kurzfristig ein und unterhielt die Fanklubmitglieder bestens. 2018 holte Baumann seinen Besuch nun nach. „Er war sehr aufgeschlossen und hat sich viel Zeit genommen, obwohl er am nächsten Morgen schon wieder im Flugzeug sitzen musste“, erzählt Fanklub-Präsident Ingo Kläner. Neben Baumann und Born waren auch schon Klaus Filby, Klaus-Dieter Fischer, Klaus Allofs, Thomas Eichin und Manfred Müller bei dem Fanklub in der Gemeinde Dötlingen (Landkreis Oldenburg) zu Gast.

Diese namhafte Liste zeigt, dass der Fanklub „27801“ eine gewisse Bedeutung hat, und das liegt vor allem an seiner Größe. 1780 Mitglieder sind es aktuell. „Es gibt keinen größeren Werder-Fanklub“, sagt Kläner stolz. Die Geschichte des größten Werder-Fanklubs begann nicht etwa beim Fußball, sondern beim Faustball. Und sie begann auch nicht in Bremen, sondern in Brettorf, einer Faustball-Hochburg in der Gemeinde Dötlingen.

Bei den Spielen des mehrfachen Deutschen Faustball-Meisters TV Brettorf beschlossen acht Männer im Jahr 2001, dass sie neben ihrer Faustball-Leidenschaft auch ihre Liebe zu Werder offensiv vertreten wollten.

Also gründeten sie den Werder-Fanklub „27801“ - der Name ist die Postleitzahl der Gemeinde Dötlingen. „Die meisten Faustballer sind auch Fußballfans“, sagt Ingo Kläner, einer der Fanklub-Gründer und inzwischen „27801“-Präsident. 17 Jahre nach der Gründung ist Brettorf immer noch das Zentrum der Ak-

tivitäten, doch der Fanklub zählt längst mehr Mitglieder, als der Dötlinger Ortsteil Einwohner hat. Wie kam es dazu, dass aus ein paar Kumpels, die den Fanklub gründeten, ein ganzes Heer grün-weißer Anhänger wurde?

„Wir haben früh festgestellt, dass Veranstaltungen einen regen Zuspruch haben. Und wir haben uns einen guten Ruf erarbeitet“, berichtet Kläner. Der Fanklub organisiert so einiges: Kohlfahrten, Knipp-Essen, Auswärtsfahrten, Kinderprogramm. Besonders die Kinderfahrten zu Werder-Spielen liegen Kläner am Her-

zen. „Wenn Werder nicht so gut dasteht, werden Kinder schnell mal Bayern- oder Dortmund-Fan. Wir wollen sie von Werder überzeugen“, unterstreicht er. Auch der soziale Aspekt kommt nicht zu kurz. „Finanziell schwächer gestellte Mitglieder erhalten regelmäßig Freikarten für ihre Kinder“, sagt der Fanklub-Präsident. Einem schwerkranken Jungen aus Dötlingen ermöglichten Kläner und seine Mitstreiter vor einigen Jahren ebenfalls den Stadionbesuch.

Kläner ist froh, dass er aktuell nicht mehr ganz so viel Überzeugungsarbeit bei den Kindern leisten muss wie noch in den vergangenen Jahren, als der Abstiegskampf die Realität seines Lieblingsvereins bestimmte. „Werder ist auf einem sehr guten Weg“, findet er. „Wir haben einen guten Trainer und einen guten Sportchef. Die Art des Fußballes kommt auch gut an.“ Das macht es dem Fanklub-Präsident deutlich leichter, neue Mitglieder zu werben. Sogar bei Auswärtsfahrten hat Kläner immer ein paar Mitgliedsanträge dabei, er hat schon mehrfach neue Mitglieder auf Parkplätzen zwischen den Bussen angeworben. Kläner kann eben sehr überzeugend sein, und er hat gute Argumente: „Über uns als Fanklub kommt man leichter an Karten, und unser günstiger Jahresbeitrag von fünf Euro trägt natürlich auch dazu bei, dass wir so viele Mitglieder haben.“



Ein Gruppenfoto mit allen Mitgliedern wäre beim Fanklub „27801“ eine kaum zu meisternde Herausforderung.

FOTO: PRIVAT

MEIN-WERDER-MOMENT

Als die alte Dame tanzen lernte

Die wohl beste Hinrundenleistung



Martin Harnik (l.) und Max Kruse feiern dessen Treffer zum 3:1 gegen Hertha. FOTO: EWERT/NPH

VON CHRISTOPH BÄHR

Dieses Sorglose, Beschwingte, Euphorische, das Werders Saisonstart innewohnte, kulminierte an einem Dienstagabend Ende September. Werder empfing die Hertha und zeigte beim 3:1-Sieg eine richtig gute Leistung. Symbolisch für das Gefühl in diesem Bremer Herbst, der erstmals nach vielen tristen Jahren nicht grau war, stand aber nicht nur diese gelungene Darbietung, sondern vor allem ein Tanz.

Max Kruse und Martin Harnik hakten sich ein und hüpfen ausgelassen über den Rasen des Bremer Weserstadions. So tanzten die beiden alten Freunde, die schon in der Jugend des SC Vier- und Marschlande zusammenspielen, nach Harniks Treffer zum 1:0 und nach Kruses verwandeltem Elfmeter zum 3:1-Endstand. „So macht man das eben auf dem Dorf“, erzählten sie später.

Mit ihrer Einlage sorgten Kruse und Harnik für große Erheiterung unter den Werder-Fans - und auch unter uns Journalisten. Dass wir mit den Spielern und Trainer Florian Kohfeldt nach dem Abpfiff über Kruses und Harniks Tanzkünste sprechen würden, hatten wir sicherlich nicht erwartet. Es waren aber sehr launige Gespräche. Milos Veljkovic etwa zeigte sich überrascht, „dass die beiden so gut tanzen können“. Kohfeldt gab an: „Bisher sind sie nicht durch sonderlich koordinative Fähigkeiten aufgefallen.“

Alle waren also gut gelaunt an diesem Abend, zumindest auf Bremer Seite. Für einen kurzen Moment hätte man denken können, dass es immer so sorglos, beschwingt und euphorisch weitergehen würde bei Werder. Das wäre aber sehr naiv gewesen, wie inzwischen jeder weiß.

ZAHLE DES TAGES

28

Die Hinrunde der abgelaufenen Saison war der Tiefpunkt in Sachen Bremer Offensivspiel. Nur 13 Tore gelangen Werder damals - nach 17 Spielen in der aktuellen Saison sind es nun schon mehr als doppelt so viele. 28 Treffer hat Bremen schon erzielt, so viele wie seit sechs Jahren nicht mehr. Im Schnitt war Werder also für 1,65 Tore pro Spiel gut. Und nur sechs Mannschaften der Liga hatten bisher mehr. In drei Partien gelangen Werder dabei drei Tore: gegen Augsburg, die Hertha und Düsseldorf. ROM

Pizarro lässt Zukunftsfrage offen

Bremen. Claudio Pizarro hat sich weiterhin nicht entschieden, ob er seine Karriere im Sommer beendet. Er spiele immer noch Fußball, weil „ich glaube, ich kann dem Fußball noch etwas geben. Nicht nur für die Fans oder mich selbst, sondern für die jungen Spieler, die nach mir kommen“, sagte der Peruaner im Interview mit „buten un binnen“. Mit 40 Jahren hat Pizarro zudem weiterhin große Ziele für das kommende Jahr. „Was wünsche ich mir? International zu spielen - oder international etwas zu erreichen mit Werder. Um international zu spielen, müsste er allerdings noch mindestens ein Jahr länger spielen. Dass er im kommenden Sommer aufhört, will Pizarro dann auch nicht definitiv verkünden: „Die Wahrheit ist, dass ich es nicht sagen kann. Ich muss jede Woche, jeden Tag sehen, wie der Körper ist. Dann kann ich eine Entscheidung treffen“, erklärte er. „Momentan ist alles gut. Aber ich weiß nicht, was in einem, in zwei oder in fünf Monaten passiert.“ CRB

Alle Informationen rund um Werder sowie Videos und Bildergalerien finden Sie in der MEIN-WERDER-App.